

## Clm 14391

### Alcuinus

Pergament 189 Bl. 27 × 18 Tours (?) 1. Viertel 9. Jh.

Follierung 18./19. Jh. 134<sup>v</sup> leer ohne Textverlust (schlechte Pergamentqualität). Lagen: (I + 1)<sup>3</sup> + 23 IV<sup>187</sup> + (II – 2)<sup>189</sup>. Lagenzählung am Ende, zuerst römisch I<sup>11</sup> – XII<sup>99</sup> (Zahl VII wegen Pergamentbeschnidung unlesbar), dann arabisch 13<sup>107</sup>, 15<sup>123</sup> – 19<sup>155</sup>, 21<sup>171</sup> – 23<sup>187</sup>. Schriftraum 21-21,5 × 12,5-14,5. 26-29 Zeilen. Frühkarolingische Minuskel von Isanbert, der sich im Kolophon selbst nennt (189<sup>f</sup>), und mindestens vier weiteren Schreibern, die mit Ausnahme einer Hand (28<sup>r</sup>, Zeile 5-59<sup>v</sup>), die der Schrift des im Umkreis von Salzburg tätigen Schreibers Muniperth ähnlich ist, alle französischen Einfluß aufweisen; vgl. BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 231 f. Charakteristisch für Isanbert, auf den die vollständige wie auch die unvollständige Capitulatio (1<sup>v</sup>-2<sup>v</sup>) sowie etwa das letzte Drittel des Buchs (122<sup>r</sup>-189<sup>f</sup>) zurückgehen und der wohl auch an der Entstehung der Codices Clm 13581, 14143, 14614 und Wien, ÖNB, Cod. 966 maßgeblichen Anteil hatte, sind die westfranzösischen (turonischen) Stilmerkmale, die Kenntnis der tironischen Noten (s. unten) sowie der karolingischen Halbunziale (125<sup>r</sup>, Zeile 1- 2); zur Person dieses Schreibers, an dessen Identität mit dem 825/26 in Fulda belegten gleichnamigen Mönch, der 856 starb, wohl kein Zweifel bestehen kann, vgl. ebd. S. 232-234, K. SCHMID (Hg.), Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter 2/1. München 1978 (Münstersche Mittelalter-Schriften 8/2.1), S. 256 (MF 176, hier unter 'Isanbraht') und H. SPILLING, Die frühe Phase karolingischer Minuskel in Fulda, in: Kloster Fulda in der Welt der Karolinger und Ottonen, hg. G. SCHRIMPF. Frankfurt/M. 1996 (Fuldaer Studien 7), S. 249-284, hierzu S. 279-282. Auszeichnungsschriften: Anfangszeilen (4<sup>r</sup>, 7<sup>v</sup>), Incipits und Explicits, Zitate (ab 122<sup>v</sup>) und Kolophon in Majuskeln (meist Rustica, manchmal Unziale oder vermischt), selten rot. Eine zweizeilige Flechtbandinitiale (50<sup>r</sup>), einige drei- und zweizeilige Initialen, manchmal rot, sonst einfache Satzinitialen. Zahlreiche tironische Noten in der Capitulatio zur Raumersparnis und als Korrekturen bzw. Erinnerungen daran am Rand des Textes; vgl. BISCHOFF, S. 231.

Spätgotischer Holzdeckelband mit hellbraunem Lederüberzug; Streicheisenlinien und Einzelstempel (EBDB w000067, z.T. bei KYRISS 29 – Regensburg-St. Emmeram). Spuren von fünf Metallbeschlägen je Deckel; Kettenöse erhalten; Spuren und Reste von zwei seitlichen Langriemenschließen. Titelschild, Pergament, 15. Jh.: *Albinus super Johannem*. Signatur auf Vorderdeckel i 14, unter dieser Signatur in Mengers Katalog verzeichnet; vgl. MBK IV/1, S. 212. Rückentitel: *Albinus Alc[uius] in [Joh]annem. Sæc. IX.* und -signatur: *E XIV*. Auf Innenseite von Vorder- und Rückdeckel Abklatschspuren.

Herkunft: Der Terminus post quem der Datierung ergibt sich aus der Zeit der Fertigstellung des Alcuin-Textes, die sich auf 801 festlegen läßt; vgl. Clavis Auctores Galliae II (s. unten Lit.), S. 371. Aus dem durch die Anwendung einer Tinktur heute nicht mehr lesbaren Schenkungsvermerk des 9. Jh.s (189<sup>v</sup>) *Paturicus episcopus dedit ad sanctum Emmerammum et pro remedio anime sue* (Lesung nach BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 231) geht hervor, daß der Bischof nach seinem Tod das Buch seinem Kloster als Seelgerüstiftung vermachte. Mit ziemlicher Sicherheit gelangte das Werk durch den genannten Schreiber Isanbert an Baturich – wie vermutlich auch die übrigen mit seiner Beteiligung geschriebenen Codices; vgl. MBK IV/1, S. 102 f. Eine engere Beziehung Isanberts zu Baturich ist auch durch Hrabani Mauri carmen 11 (MGH Poetae latini 2, S. 173 f.) bezeugt. BISCHOFF (ebd. S. 234) datiert diese und die übrigen vier mit Isanbert in Verbindung stehenden Handschriften (s. oben) aufgrund der gleichzeitigen Verwendung älterer und jüngerer Kürzungsformen auf "um oder bald nach 820". Die Entstehung der vorliegende Handschrift möchte er wegen der Schrift (s. oben) in den südostdeutschen Raum legen, wobei er hier von "südostdeutschen Händen" spricht, die mit Isanbert und einer verwandten Hand zusammenarbeiteten; vgl. ebd. S. 233 und dazu SPILLING, Die frühe Phase, S. 279 Anm. 132. SPILLING (ebd. S. 280 f.) nimmt dagegen an, daß Isanbert, dessen Ausbildung und frühe Tätigkeit als Schreiber und vielleicht auch Lehrer im Kloster St. Martin in Tours erfolgt sein dürfte, die fünf Codices zusammen mit meist turonischen Händen in ebendiesem Kloster geschrieben habe. Die gelegentlichen bayerischen Schriftformen stammen ihrer Meinung nach von auswärtigen Schülern, eventuell Verwandten Isanberts, die auf seine Veranlassung nach Tours kamen. Den Terminus ante quem für die Entstehung der Handbibliothek Isanberts legt sie vor seine Zeit als Mönch in Kloster Fulda, also vor spätestens 825/26, vermutlich aber einige Jahre früher. Sie datiert die Niederschrift dieses Textes offenbar näher an der Zeit der Abfassung durch Alcuin; vgl. ebd. S. 279 Anm. 131. Vgl. auch D. BULLOUGH, Alcuin: achievement and reputation. Being part of the Ford Lectures delivered in Oxford in Hilary Term 1980. Leiden, Boston 2004, S. 73 Anm. 174. Bei BISCHOFF/EBERSPERGER, Katalog 2, S. 255 Nr. 3174 ohne Entstehungsort und -zeit verzeichnet. Das Werk ist in der 'Adbreviatio' Abt Ramwolds (vor 993) nachzuweisen: *Item expositiones super IIII evangelia diversorum auctorum ... item Albini super Johannem*. (MBK IV/1, S. 145). Besitzvermerk auf 1<sup>r</sup>, 10./11. Jh.: *Iste liber pertinet ad sanctum dei martyrem*

*Hemmerammum*. Auf 189<sup>v</sup> mehrere Besitzvermerke von St. Emmeram, 11. Jh., darunter: *Hic liber Heimerammvm se gaudet habere patronum*; daneben der Name *Chozo*.

### 1<sup>v</sup>-2<sup>v</sup>, 3<sup>v</sup>-189<sup>r</sup> **Alcuinus: Expositio in Iohannis Evangelium**

1<sup>r</sup> Federproben, 10./11. Jh.; darunter Besitzvermerk (s. oben); syllabisch neuemierter Versanfang CAO 3432, 7009 und neuemierter Vers *Bustum cum videris, frater, qui praegredieris*; AH 53, 104,1.

(1<sup>v</sup>-2<sup>r</sup>) Capitulatio zum Gesamttext; darunter ein Epitaph Bischof Michaels von Regensburg, gest. 23. Sept. 972 (MGH Poetae 5, S. 325 Nr. 87), von etwa zeitgenössischer Hand; (2<sup>v</sup>) unvollständige Capitulatio mit zwölf capitula in gänzlich anderer Reihenfolge, die unteren zwölf Zeilen durch Rasur getilgt; (3<sup>v</sup>) *Ergo alii euangelistę Christum [ex] tempore natum describunt Iohannes ... – Expositio Albini magistri svper Iohannem*; aus Beda, Homelia I, 8, In nativitate domini, Io 1,1-14 (CCL 122, S. 53) von einer Hand des 10. Jh.s nachgetragen; (4<sup>r</sup>-5<sup>r</sup>) Alcuini epistola 196; (5<sup>r</sup>-7<sup>v</sup>) Alcuini epistola 213; (7<sup>v</sup>-189<sup>r</sup>) Text: *>Incipit liber primus< In principio erat ... (Io 1,1). Neque enim frustra beatus Iohannes, dilectus domini discipulus, in cena supra pectus Iesu ... – ... nisi euangelista terminante euangelium suum, etiam ipse compellerer meum terminare sermonem. Explicit liber VII*; darunter: *Isanbertus XVIII. kl. Aug. hunc scribendo patrauit librum. Obsecrans legentibus ut sui menisse (!) dignentur. Prout dignum est qui in alterius reficiuntur labore*; vom Druck abweichende Kapiteleinteilung; Argumenta fehlen in der Regel; ab 20<sup>r</sup> von Hand des 14. Jh.s rote arabische Zählung der Kapitel des Johannesevangeliums am oberen Rand der Versoseiten und Markierung der Anfänge durch rotes Kapitelzeichen.

189<sup>v</sup> Außer Schenkungsvermerk Baturichs und weiteren Besitzvermerken (s. oben) Federproben; am Seitenende Liste mit Namen eines Frauenkonvents von ungelener Hand des 10./11. Jh.s: *Domna abbatissa (H?)ocini*, [folgendes Wort gestrichen], *Wendelburgis, Ruodrud(is), Gunegund(is) I, Ruochiltis, Gunegund(is) s(ecunda), Egena*.

Druck/Edition: PL 100, Sp. 738-1008 (Schlußzusatz aus Clm 14391, 189<sup>r</sup>); Druck in PL nach Frobenius FORSTER (Fürstabt von St. Emmeram), *Beati Flacci Albini seu Alcuini opera*, vol. 1, tom. 1, pars 2. Regensburg 1777; die beiden Briefe von und an die Schwester Karls des Großen Gisla, Äbtissin des Klosters Chelles und die Tochter Karls Rodtrud in MGH Epistolae IV/2 (1895), Nr. 196 (zu 800 post Apr. 19) und 213 (zu a. 801 ineunte), Handschrift benützt (Sigle E); 47<sup>v</sup> und 189<sup>r</sup> abgebildet und transkribiert bei CHROUST, Mon. Pal. 1/1, Lief. III Taf. 1 (Zahl der Kalenden im Kolophon mit XVIII wiedergegeben, von SWARZENSKI, Regensburger Buchmalerei, S. 21 Anm. 8 korrigiert). Schenkungsvermerk, Schreibersubskription und Namenliste bei BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 231 f. – Zur Überlieferung vgl. F. S. D'IMPERIO und R. GULIELMETTI in: Te.Tra. 2, S. 50-58, diese Handschrift S. 51 f. genannt. – *Clavis Auctores Galliae II*, S. 371-375 Alc 51.

3<sup>r</sup> Exzerpt (teilweise paraphrasiert) des frühen 12. Jh.s aus dem angeblichen Brief Lanfrancs, Erzbischof von Canterbury (Prior von Bec) "Indicatum est mihi": *Si ego Lanfrancus propria manu me de aliquo monasterio non recessurum iurassem ... – ... monachum a monasterio ad aliud uenientem iubet suscipi et, si bonę vitę fuerit, ut stabilitatem suam firmet, suadere*; daran anschließend von gleicher Hand ein Textabschnitt über die Grenzen der Gehorsams: *Et post de: Nec omnivm prelatorum omni precepto est obediendvm ... – ... Sed et post sequitur, dicit quidam, qui sepenumero nos fefellerit, eorum orationi fidem habere non debemus. Item de primo decipi incommodum, secundo stultum, tertio turpe*.

Druck: Parallele Überlieferung des Briefexzerpts mit dem Zusatz in Clm 16085, 71<sup>r/v</sup>, bis zum Anfang des Zusatzes nach dieser Handschrift gedruckt bei H. WEISWEILER, *Un manuscrit inconnu de Munich sur la querelle des investitures*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 34 (1938), S. 245-269, hier S. 250; Clm 16085, eine Sammlung vorwiegend kirchenrechtlicher Texte aus Stift St. Nikola in Passau, wurde wohl bereits vor Ende 12./Anfang 13. Jh. (so WEISWEILER, S. 246) geschrieben; vgl. dazu W. BERSCHIN, *Bonizo von Sutri*, Berlin, New York 1972 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 2), S. 76 Anm. 317 und J. GILCHRIST, *The reception of Pope Gregory VII into the Canon Law (1073 – 1141)*, in: *ZRG KA* 97 (1980), S. 192-229, hier S. 198 Nr. 12; zur Datierung des Eintrags vgl. BISCHOFF, *Schreibschulen* 2, S. 241. – Zum angeblichen Brief

Lanfrancs (PL 150, Sp. 549 f. Nr. 60) vgl. M. GIBSON, Lanfranc of Bec. Oxford 1978, S. 243 und H. CLOVER und  
DIES., The letters of Lanfranc, Archbishop of Canterbury. Oxford 1979 (Oxford medieval texts), S. 184 f.